



Der Theosophische Pfad



Wir folgen der Blavatsky-Tradition

Juli/September 2023



Das Hauptanliegen unserer Organisation, die wir uns bemühen zu einer wirklichen Bruderschaft zu machen, ist voll ausgedrückt in dem Motto der Theosophischen Gesellschaft und ihrer formellen Organe:

Keine Religion ist höher als die Wahrheit!

Als eine unpersönliche Gesellschaft müssen wir die Wahrheit ergreifen, wo immer wir sie finden, ohne uns zu erlauben, mehr Vorliebe für einen Glauben zu haben als für einen anderen. Dies führt direkt zu dem äußerst logischen Schluss: Wenn wir alle aufrichtigen Wahrheitssucher mit offenen Armen empfangen und freudig begrüßen, kann es in unseren Reihen keinen Platz geben für eifernde Sektierer, für Törichte und Scheinheilige, die sich hinter chinesischen Mauern des Dogmas verschanzen.

(Aus: „der neue Zyklus“ von H. P. Blavatsky,
veröffentlicht in Paris am 21. März 1889.)

Die Ziele und Zwecke der Theosophischen Gesellschaft:

1. Unter den Menschen das Wissen über die dem Universum innewohnenden Gesetze zu verbreiten.
2. Das Wissen der essenziellen Einheit aller Wesen bekannt zu machen und zu zeigen, dass diese Einheit in der Natur grundlegend ist.
3. Eine aktive Bruderschaft unter den Menschen zu formen.
4. Alte und neue Religionen, Wissenschaft und Philosophie zu studieren.
5. Die dem Menschen innewohnenden Kräfte zu erforschen.

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sommer hat gerade begonnen, die Sommersonnenwende liegt gerade hinter uns und wir gehen wieder der Herbst-Tagundnachtgleiche entgegen - einem der vier Kardinalpunkte im Jahreszyklus, der uns wieder auf den



beginnenden Herbst hinführt. Aus der Fülle des Sommers wird die Zeit der Einweihungen vorbereitet, die „Der große Verzicht“ genannt wird. Vielleicht haben Sie Interesse, mehr über die hinter uns liegende Sommersonnenwende, aber auch über die Herbst-Tagundnachtgleiche und die anderen Heiligen Zeiten des Jahres zu lesen? Sie können das Buch „Im Tempel“ von Gottfried de Purucker über unsere Bücherstelle beziehen und damit ein wahres Juwel erlangen, um sich innerlich für diese Zeit ein wenig vorzubereiten.

Eine erfreuliche Nachricht für unsere Leserinnen und Leser ist sicherlich, dass wir eine Lösung gefunden haben und unsere Zeitschrift nun doch weiterhin einmal im Quartal erscheinen kann. Ich freue mich sehr, dass uns das in gemeinschaftlicher Anstrengung gelungen ist und wir so weiterhin das Gedankengut der Theosophie in gewohnter Weise verbreiten können. Die einzige Einschränkung, die wir machen müssen, ist, dass der Umfang nicht wesentlich über 36 Seiten hinausgehen wird, und Vorträge von unseren Symposien und Sonderveranstaltungen nicht mehr als Sondernummern erscheinen, sondern in den Theosophischen Pfad integriert werden. Durch diese Maßnahmen können wir etwas von den Druck- und Versandkosten sparen und das regelmäßige Weitererscheinen als Quartalsschrift gewährleisten.

Allen Leserinnen und Lesern nun eine inspirierte und inspirierende Sommerzeit wünscht - gemeinsam mit dem ganzen Redaktionsteam

Sieglinde Plocki

FUNDAMENTALE EINHEIT, FRIEDEN UND BRUDERSCHAFT

Herman C. Vermeulen

Kerngedanken

- Das Konzept der Universellen Bruderschaft hatte immer einen zentralen Platz in den Zielen der Theosophical Society Point Loma.
- Fundamentale Einheit ist die Essenz des Lebens. Es gibt kein Wachstum ohne Zusammenarbeit.
- Wir sind alle miteinander verbunden und wir sollten das stets, so gut wir es mit unserem begrenzten Bewusstsein können, zum Ausdruck bringen. Was auch immer wir tun, wir beeinflussen das ganze Universum, wir verleihen ihm ein Aroma.
- Alle Wesen sind einander gleichwertig, ohne Ausnahme. Jedes Problem lässt sich mit dem Konzept der Universellen Bruderschaft in die Praxis umsetzen.

Universelle Bruderschaft, einen Kern davon zu bilden und dann aktiv diese Idee der Einheit in der Welt zu fördern, ist das Hauptziel der Theosophischen Gesellschaft: Universelle Bruderschaft ist eine Tatsache in der Natur, sagt die Theosophie. Aber worauf beruht diese Tatsache? In diesem Artikel, der eine Adaption des Vortrags "Universelle Bruderschaft: Der Weg des Friedens" von Herman C. Vermeulen (1) ist, betrachten wir die fundamentale Einheit, die dieser universellen Tatsache zugrunde liegt, sodass damit jeder für sich selbst sie auf ihre Richtigkeit prüfen kann.

Die Entwicklung des Begriffs Bruderschaft in der Theosophischen Gesellschaft

Seit der Gründung der Theosophischen Gesellschaft im Jahr 1875 hat die Idee der Universellen Bruderschaft einen zentralen Platz in den Zielen der

Organisation eingenommen. Aber sie hatte nicht immer die gleiche Bedeutung, das gleiche Verständnis. Es gab sozusagen einen "Lernfaktor", da die Universalität des Begriffs einem Wachstum unterworfen war.

Während die allererste Version der Ziele aus konkreten Geboten und Verboten für die Mitglieder bestand, wurden sie mit zunehmender Reife der Organisation immer abstrakter.

Ziele bei der Gründung im Jahr 1875

Die Vereinigung lehrt und erwartet von ihren Mitgliedern:

- 1. Persönlich ein Beispiel für höchste Moral und religiöses Streben zu sein.*
- 2. Den Materialismus der Wissenschaft und jede Form von dogmatischer Theologie abzulehnen, insbesondere der christlichen, die von den Leitern der Gesellschaft als besonders schädlich angesehen wird.*
- 3. Den westlichen Völkern die lange verborgenen Tatsachen über die östlichen Religionsphilosophien bekannt zu machen, ihre Ethik, Chronologie, Esoterik und Symbole.*
- 4. Den Versuchen der Missionare, die sogenannten "Heiden" in die Irre zu führen, so weit wie möglich entgegenzuwirken – Irreführung über die wahren Ursprünge und Dogmen des Christentums und seine praktischen Folgen auf den öffentlichen und privaten Charakter in den sogenannten zivilisierten Ländern.*
- 5. Das Wissen über die erhabenen Lehren dieses reinen, archaischen, esoterischen Systems zu verbreiten, das sich in den alten Veden und in der Philosophie von Gautama Buddha, Zoroaster und Konfuzius widerspiegelt.*
- 6. Schließlich und vor allem zur Bildung einer Bruderschaft der Menschheit beizutragen, in der sich alle guten und reinen Menschen aller Rassen gegenseitig als gleichwertige Wirkungen auf diesem Planeten einer unerschaffenen, universellen, unendlichen und ewigen Ursache erkennen.*

In der ersten Fassung von 1875 forderten die ersten fünf Ziele die Mitglieder auf, sich aktiv gegen den Materialismus in der Wissenschaft und den Dogmatismus in der Kirche zu wenden und stattdessen die östlichen Traditionen und Lehren zu erforschen und zu verbreiten. Erst im letzten der sechs Ziele begegnet uns der Begriff der Brüderlichkeit, der allerdings als der wichtigste bezeichnet wird: Schließlich und vor allem zur Bildung einer Bruderschaft der Menschheit beizutragen, in der sich alle guten und reinen Menschen jeder Rasse gegenseitig als gleichwertige Ergebnisse einer unerschaffenen, universellen, unendlichen und ewigen Ursache auf diesem Planeten anerkennen werden.

In einer Zeit, in der der Kolonialismus noch selbstverständlich war, die Sklaverei in den Vereinigten Staaten gerade erst abgeschafft worden war und der Besitz von Dienern keine Ausnahme darstellte, erregte dies noch Aufsehen. Denn wie konnte jemand seinem Diener gleichgestellt sein? Doch H.P. Blavatsky und ihre Lehrer ließen keinen Zweifel daran und machten den Mitgliedern klar, dass es das Ende der Organisation bedeuten würde, wenn sie sich nicht zu diesem Grundprinzip bekennen würden.

In den darauffolgenden Jahren erscheinen verschiedene andere Versionen der Ziele, bis schließlich 1890 eine endgültige Version unter Blavatskys Leitung herauskommt, in der eine deutliche Entwicklung des Begriffs der Bruderschaft zu erkennen ist:

Die Bildung eines Kerns der Universellen Bruderschaft der Menschheit, ohne Unterschied von Rasse, Glaube, Geschlecht Kaste oder Hautfarbe.

Der Begriff hat nicht nur an Abstraktheit und Universalität gewonnen, sondern auch die Ziele beginnen damit.

Auffallend ist der Wandel, der sich 1898 unter der Leitung von Katherine Tingley vollzieht, wobei das Konzept der Universellen Bruderschaft sogar im Namen der Gesellschaft

Ziele von 1898

- Eine Gesellschaft, die zum Wohle der Menschen auf der Erde und aller Lebewesen gegründet wurde.
- Der Titel der Gesellschaft lautet UNIVERSALE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT oder DIE BRUDERSCHAFT DER MENSCHHEIT.
- Diese Gesellschaft erklärt, dass Bruderschaft eine Tatsache der Natur ist.
- Das Hauptziel dieser Organisation ist es, Brüderlichkeit zu lehren, zu zeigen, dass sie eine Tatsache in der Natur ist und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.
- Das sekundäre Ziel dieser Organisation ist es, alte und moderne Religion, Wissenschaft, Philosophie und Kunst zu studieren: die Gesetze der Natur und die göttliche Kraft im Menschen zu untersuchen.
- Diese Bruderschaft ist Teil einer großen und universellen Bewegung, die in allen Zeitaltern aktiv war.

verankert wird. Nach turbulenten Zeiten in der Organisation seit Blavatskys Tod, unter der Führung von W.Q. Judge, der 1896 starb, wurde die Universelle Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft auf dem amerikanischen Kongress in Chicago 1898 gegründet. Eine Organisation, die "zum Nutzen aller Menschen und aller Geschöpfe der Erde" gegründet wurde. Letzteres deutet darauf hin, dass der Begriff der Bruderschaft bereits weiter gefasst wird als nur die Menschheit. Dies ist auch der Fall, wenn in den Zielen von Universeller Bruderschaft als einer Tatsache der Natur gesprochen wird. Es wird sogar als Hauptziel der Organisation

angegeben, diese Tatsache zu lehren, zu zeigen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Von einem Kern zu einer aktiven Bruderschaft

Genau dies ist es dann auch, was unter der Leitung von Katherine Tingley, der Nachfolgerin von W.Q. Judge passiert. Als der Ausbruch des Ersten Weltkriegs droht, gelingt es den Friedensaktivitäten in Amerika und Europa, der Idee der Universellen Bruderschaft, die für die Organisation von zentraler Bedeutung ist, einen enormen Auftrieb zu geben. Von der Bildung eines Kerns, von dem in den Zielen von 1890 die Rede war, kann keine Rede mehr sein. Der Kern war gebildet worden. Nun ging es darum, mit diesem Kern eine aktive Bruderschaft unter der gesamten Menschheit zu bilden.

Interessant ist auch die abschließende Bemerkung, die unter Katherine Tingley zu den Zielen hinzugefügt wurde:

Diese Bruderschaft ist Teil einer großen und universellen Bewegung, die in allen Zeitaltern aktiv war.

Damit wird eine direkte Verbindung zwischen der äußeren Gesellschaft und der inneren Kraft hergestellt, die hinter ihr steht: die Loge der Weisheit und des Mitleidens, die universelle Bewegung, die auf die Nacht der Zeit zurückgeht und von der alle geistigen Impulse auf der Erde ausgehen. Damit wird der Begriff der Bruderschaft noch weiter gefasst und schließt nicht nur alle "Geschöpfe auf Erden" ein, sondern auch jene Wesen - Buddhas und Bodhisattvas -, die in unserer menschlichen Entwicklungsstufe über uns stehen.

Die Universalität von Bruderschaft

Die Universelle Bruderschaft ist daher im weitesten Sinne universell. Alles und jeder gehört zu ihr, ohne Ausnahme. Dennoch wird in den letzten Jahren gelegentlich die Frage gestellt, warum wir nur von Brüderlichkeit und nicht auch von Schwesternschaft sprechen? In einem früheren Artikel in Luzifer haben wir diese Frage ausführlich beantwortet (2), aber

wir können hier nur Folgendes dazu sagen. Erstens, dass die Unterscheidung zwischen Brüdern und Schwestern aus einer Einheit, aus einer, zwei macht. Und das ist genau das Gegenteil des Einheitsgedankens, den wir mit Brüderlichkeit meinen. Das Wort Brüderlichkeit ist also nicht auf das männliche Geschlecht beschränkt, es geht über den Teil des Menschen hinaus, den wir dem Geschlecht zuordnen. Es bezieht sich auf den wahren, inneren Menschen, der geschlechtslos ist. Der inkarnierte Mensch, der von Leben zu Leben einen neuen Körper aufbaut, der abwechselnd männlich, weiblich oder manchmal auch irgendwo dazwischen ist.

Anstatt die äußere Vielfalt zu betonen, betont Theosophia die innere Einheit. Aber wie genau geht das? Wie können wir eins sein und uns doch gleichzeitig voneinander unterscheiden? Das wollen wir nun näher untersuchen.

Fundamentale Einheit

Die fundamentale Einheit ist die Essenz des Lebens. Diese Prämisse der Theosophia kann nicht genug betont werden, sie bildet die Essenz der vielen Impulse der Theosophia, wie wir sie in den verschiedenen Traditionen z. B. von Platon, Pythagoras, dem Islam, Laotse, dem Taoismus und den vielen Religionen wiederfinden. Es ist immer diese fundamentale Einheit, die dabei eine Rolle spielt. Leider ist es auch diese Idee der Einheit, die als erstes untergeht, wenn man versucht, diese Philosophien zu formulieren und sie zu bestimmten Handlungsvorschriften zusammenzufassen. Wenn wir uns anschauen, wo in der Theosophie dieser Einheitsgedanke am tiefgründigsten beschrieben wird, kommen wir zu der ersten These der *Geheimlehre*.

Ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unwandelbares PRINZIP, über das keine Kontemplation möglich ist, weil es jenseits des menschlichen Verständnisses liegt und durch jeden menschlichen Ausdruck oder Vergleich nur verzerrt werden kann. Es ist jenseits des Bereichs und der Reichweite des Denkens - in den Worten der Mandukya Upanishad

'unvorstellbar und unbeschreiblich'. (...) Eine absolute Wirklichkeit, die allem manifestierten begrenzten Sein vorausgeht.

Dies ist die universellste und abstrakteste Beschreibung, die auf alles und jeden zutrifft. Sie ist so bereichernd, dass wir als Menschen nicht darüber nachdenken können, ohne sie zu schmälern, wie auch in der Ausgangstheese beschrieben.

Nichtsdestotrotz ist es sehr interessant, darüber nachzudenken, denn alles kommt von ihm und alles kehrt zu ihm zurück, was in den beiden anderen grundlegenden Sätzen weiter betont wird.

Der erste Satz spricht also von einem allgegenwärtigen, ewigen, grenzenlosen und unwandelbaren PRINZIP. Aber was genau ist ein Prinzip? Es ist eine Essenz, könnte man sagen, eine Würze, ein grundlegendes Etwas, das all den Dingen zugrunde liegt, die wir um uns herum betrachten können.

Es ist allgegenwärtig und daher unveränderlich, ganz gleich, was geschieht. Dieses Prinzip bleibt bestehen und kann sich nicht ändern. Es ist unbegrenzt, ewig, grenzenlos. Es hat immer eine Rolle gespielt und wird immer eine Rolle spielen.

Wenn man als Mensch darüber nachdenkt, kommen einem nur wenige Gedanken. Es ist so tiefgründig, dass man sich die Zeit nehmen muss, darüber nachzudenken. Etwas, das man in den Hintergrund seines Denkens stellen muss, wenn man zum Beispiel an den Strand geht und in aller Stille unter dem Sonnenschirm darüber nachdenkt und die Konsequenzen bedenkt, die das alles hat.

Diese erste Grundannahme ist so grundlegend, dass alle theosophischen Lehren und Prinzipien, wie sie von Blavatsky und ihren Meistern gegeben - und in der Reihe von Nachfolgern weiter ausgearbeitet wurden - sämtlich auf diesem Prinzip beruhen.

Kurz gesagt, sie wird manchmal auch als Unendlichkeit oder Grenzenlosigkeit bezeichnet.

Die zweite Grundannahme bezieht sich, verkürzt gesagt, auf die zyklische Bewegung, das periodische Erscheinen und Verschwinden von Universen in dieser grenzenlosen Unendlichkeit. Mit anderen Worten, jede Manifestation ist der Zyklizität unterworfen, wir als Menschen, die Erde, Sonnensysteme und so weiter. Hierauf werden wir später noch näher eingehen.

Der dritte Lehrsatz spricht von der grundlegenden Gleichheit jedes Wesens mit der Spitze der Hierarchie, der es angehört. Und diese Spitze ist wiederum einer noch höheren Spitze gleich usw. bis hin zum Grenzenlosen Selbst. Jedes Wesen ist also gleich dem Grenzenlosen.

Jedes Wesen ist also im Wesentlichen diese Grenzenlosigkeit und hat im Grunde die gleichen Möglichkeiten, die es zyklisch und nach karmischen Gesetzen mehr und mehr zum Ausdruck bringt. Sie sehen, dass dieser dritte Grundsatz untrennbar mit dem ersten und zweiten verbunden ist. Sie bilden ein Ganzes, mit dem wir uns immer auseinandersetzen müssen.

Die Lehren von den Monaden

Wenn man diese drei Lehren in ihrer Beziehung zueinander untersucht, entsteht logischerweise ein Bild des Lebens, das im Grunde unendlich ist und sich zyklisch manifestiert. Von etwas, einer Essenz in jedem Wesen, die unendlich in der Potentialität und im Prinzip gleichwertig ist. Eine Schlussfolgerung, die auch als Lehre von den Monaden bezeichnet wird.

Monade bedeutet so etwas wie ein "unteilbares, unsichtbares, spirituelles Zentrum des Lebens oder der Bewusstseinssubstanz". Oder mit anderen Worten: ein SPIRITUELLES EGO, großgeschrieben. Und dieser Begriff "Monade" findet sich in verschiedenen Stadien unserer westlichen wie auch östlichen Geschichte, wenn auch unter leicht unterschiedlichen Bezeichnungen. Es handelt sich immer

um denselben intuitiven Gedanken, der in der ersten Grundannahme formuliert ist, dass alles eine Einheit und miteinander verbunden ist.

Eine Monade ist eine spirituelle Entität, die für uns Menschen unteilbar ist; sie ist ein göttlich-spiritueller Atom des Lebens, aber unteilbar, weil ihr wesentliches Merkmal, so wie wir Menschen es begreifen, Homogenität ist, während das des physischen Atoms, über das sich unser Bewusstsein erstreckt, ein teilbares, zusammengesetztes, heterogenes Teilchen ist.

Alles ist diese Einheit, durch die man nicht von Ich, Er, Wir oder Sie sprechen kann. In diesem Zusammenhang verwenden wir gerne das Beispiel eines grenzenlosen Ozeans als Synonym für diese erste Proposition, dieses erste grenzenlose Prinzip. In diesem Ozean entstehen Wellen, Wellen, die sich nur manifestieren können, wenn sie Teil dieses Ozeans sind. In der Tat sind diese Wellen nichts anderes als lokale Bewegungen, lokale und zeitweilige Kontraktionen oder Aktionen, aber in ihrer Essenz sind sie dieser Ozean. In diesem Licht kann man also das Konzept einer Monade als eine unteilbare Einheit von Leben-Bewusstsein-Substanz sehen, ein spirituelles Ego, im Wesentlichen grenzenlos und mit denselben unendlichen Fähigkeiten. Du, ich, Tiere, Mineralien, Zellen, göttliche Wesen, Sonnensysteme, Galaxien, Universen ... alles hat potenziell dieselben Fähigkeiten.

Aber das Ausmaß, in dem die Monaden diese unendlichen Möglichkeiten zum Ausdruck bringen, ist unterschiedlich. Jede Monade befindet sich in ihrem eigenen, einzigartigen Entwicklungsstadium, und das macht es uns möglich, eine Monade, ein Wesen, als solches zu erkennen.

Daher fügen wir das Adjektiv göttlich, menschlich, tierisch, astral usw. hinzu. Es ist eine Methode, um anzugeben, auf welcher Stufe eine Monade sich durch das Ausdrücken ihrer unendlichen Fähigkeiten befindet.

Zusammenarbeit

Aber eine Monade kann sich nicht von selbst manifestieren. In der Tat ist jedes Wesen eine hierarchische Zusammenarbeit einer unendlichen Gruppe von Monaden. Keiner von uns könnte in dieser äußeren Welt ohne die Zusammenarbeit von - sagen wir der Einfachheit halber - Milliarden anderer Bewusstseine existieren. Damit ist jedes Wesen zusammengesetzt, jedes Wesen besteht aus einer hierarchischen Zusammenarbeit.

Und denken Sie nicht nur an unser physisches Dasein, sondern auch an unser inneres, geistiges und spirituelles Dasein, das eine sehr dynamische Sache ist. Denken Sie einfach daran, wie unser Denken den Tag über verläuft: welche Gedanken wir haben. Gedanken zu denken ist auch eine Form der Zusammenarbeit zwischen einem Menschen und Gedankenwesen, und diese Zusammenarbeit wechselt ständig.

Wir sind im Laufe des Tages nie dieselben, es ist eigentlich eine kontinuierliche Wellenbewegung, die wir durchlaufen. Wie findet diese Zusammenarbeit statt? Sie geschieht durch Anziehung, durch einen Prozess, den wir in der Theosophie als Emanation bezeichnen, was so viel wie "Aus sich herausfließen" bedeutet. Aber bedenken Sie, dass in dieser Unendlichkeit alles schon da ist, und bei diesem "Herausfließen" nichts geschaffen wird. Es ist nichts anderes als ein abstraktes Zusammenziehen. Technisch gesehen ist daher die Vorstellung von "ausströmen" oder "aus dir hervorgehen lassen" überhaupt nicht korrekt, und es ist besser, vom Ausströmen einer Sphäre zu sprechen, einer Anziehung, durch die eine Zusammenarbeit mit den anderen Milliarden von Bewusstseinen stattfindet, die du brauchst, um der zu sein, der du in diesem Moment bist. Wenn du dich also fragst: Wie bin ich zu all diesen Zellen, Atomen, Gefühlen und Gedanken gekommen? Dann ist die Antwort, dass es eine Frage der Anziehung ist, indem du eine Atmosphäre ausstrahlst, von der all diese verschiedenen Elemente angezogen werden.

Ist das eine statische Sache? Definitiv nicht! Es ist ein sehr dynamischer Prozess, der von Minute zu Minute, von Stunde zu Stunde, von Tag zu Tag und pro Jahr schwankt.

Geist und Stoff: alles lebt

Eine wichtige Tatsache, die man dabei im Auge behalten sollte, ist, dass es in allen Bereichen ein Gleichgewicht zwischen Materie und Geist gibt. Alles ist lebendig, alles ist im Wesentlichen Bewusstsein, aber die Entwicklungsstufe dieses Bewusstseins bestimmt, ob wir etwas "Geist" oder "Materie" nennen. Monaden, die hoch entwickelt sind und uns in der Entwicklung voraus sind, nennen wir "Geist", und jene Monaden, die in ihrem Ausdruck weniger entwickelt sind als wir, erleben wir als Stoff, als Materie.

Auf jeder Bewusstseinsstufe gibt es also Wesen, die auf dieser Ebene die geistige oder innere Seite repräsentieren, und Wesen, die die äußere oder stoffliche Seite repräsentieren.

Dies ist ein wesentlicher Gedanke. In diesem Licht betrachtet, ist das Wort "Stoff" oder "Materie" sehr unglücklich, weil dieser Begriff in unserer heutigen Wissenschaft so verabsolutiert ist, dass er als tot, als leblos angesehen wird.

Aber wenn man sich Platons einfache Prämisse vor Augen hält, in der er das Merkmal des Lebens als die Fähigkeit zu agieren und zu reagieren definiert, oder anders ausgedrückt, "zu agieren und aufeinander zu reagieren", dann kann man auf einen Blick erkennen, dass alles lebt: Welche Substanz man auch immer betrachtet, welches Atom man auch immer in die Hand nimmt, es gibt immer eine Bewegung, es gibt immer einen Austausch von Elektronen und es gibt immer eine Zusammenarbeit. Moleküle, die durch das Zusammenziehen einiger Atome entstehen, die später wieder freigesetzt werden und wiederum andere Bindungen eingehen - das ist ein großes dynamisches Geschehen.



Geist und Materie sind relative Begriffe. Alles lebt. Das, was weiter ist als wir, erleben wir als "Geist". Lebewesen, die weniger fortgeschritten sind als wir, erleben wir als 'Materie'. Aber jede Substanz besteht aus zahllosen Wesen, die agieren und reagieren.

Und das bringt uns zu Pythagoras' sicherlich berühmter Aussage, dass "die Bewegung die einzige Realität ist". Pythagoras sagte: "Alles ist Schwingung: das dynamische Zusammenwirken von gegenseitigem Lernen und Miteinanderwachsen - die eigentliche Essenz des Lebens".

Universelle Bruderschaft: eine Tatsache

Wenn wir aus dieser Perspektive noch einmal auf das Konzept der Universellen Bruderschaft schauen, sehen wir, dass diese Gedanken das wesentliche Fundament bilden, um zu zeigen, dass diese Universelle Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Dass alles und jeder ein Teil von ihr ist und dass es in der Tat nicht anders sein kann.

Universelle Bruderschaft hat also einen zutiefst philosophischen Hintergrund, eine zutiefst religiöse Bedeutung, die wir in der ursprünglichen Bedeutung des lateinischen Wortes 'religare' finden, das wörtlich "zurückverbinden" bedeutet und davon abgeleitet 'Einswerden' bedeutet, und das wieder Zusammenführen, Zusammenwirken. Denn alles ist mit allem anderen verbunden.

Wenn man die Universelle Bruderschaft auf diese Weise betrachtet und die praktischen Konsequenzen betrachtet, kommt man schnell zu der Frage: "Wie weit reicht mein Einfluss?" In der Tat reicht Ihr Einfluss bis ins Unendliche. Natürlich nicht immer gleich kraftvoll und gleich stark, abhängig von der Entfernung, in der sich andere Bewusstseine von uns befinden, aber im Grunde genommen besteht immer eine Verbindung. Was auch immer wir tun, wir beeinflussen das ganze Universum, wir prägen es gemeinsam.

Funken der Ewigkeit

Wenn wir uns ansehen, wo wir diese so wesentliche Idee der Monade in der Theosophie finden können, stoßen wir in der zweiten Proposition der Geheimlehre auf sie, in der von Zyklizität - Erscheinen und Verschwinden - die Rede ist. Blavatsky spricht dann von:

Die Ewigkeit des Universums in toto als ein grenzenloses Feld; periodisch "das Feld zahlloser, unaufhörlich sich manifestierender und verschwindender Universen", die "die sich manifestierenden Sterne" und die "Funken der Ewigkeit" genannt werden.

Sie verweist dann bei "Funken der Ewigkeit" auf eine Fußnote, in der sie erklärt, dass dies eine andere Art ist, das Konzept der "Monade" auszudrücken.

Ein Konzept, das wir im siebzehnten Jahrhundert zum Beispiel bei Leibniz, aber auch schon früher bei Pythagoras und Platon wiederfinden. Das Wort "Monade" stammt aus dem altgriechischen Wort "μονάς" (Einheit), abgeleitet von "μόνος", was "eins" bedeutet, 'allein', 'einzigartig'. Diesen wesentlichen Gedanken findet man sehr oft.

Wir sind also alle ein 'Funke der Ewigkeit'. Aber was bedeutet dieses Bild eines Funkens nun? Was bedeutet es, wenn ein Funke aus dem Feuer springt? Wenn wir diese Analogie erweitern, geschieht dann etwas, dass eine Monade geschaffen wird, die von der Unendlichkeit losgelöst ist?

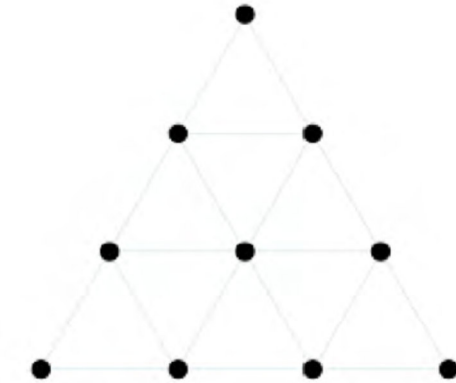
Sicherlich nicht, es ist nur eine Art, auszudrücken und zu zeigen, dass diese Monade in ihrer Essenz das ist, was Unendlichkeit ist.

Wechselseitige Abhängigkeit, universelle Muster und Wachstum des Bewusstseins

Wir haben auch die dritte Proposition kurz erwähnt, zeigen sie aber in ihrer Gesamtheit, weil sie so wichtig ist. Sie zeigt die wechselseitige Abhängigkeit des gesamten Lebens all dieser Monaden und der universellen Muster, denen sie unterworfen sind, wie zum Beispiel dem Wachstum des Bewusstseins. Da heißt es in dieser dritten Proposition:

Die fundamentale Gleichheit aller Seelen mit der Universellen Oberseele, die selbst ein Aspekt der Unbekannten Wurzel ist; und die obligatorische Pilgerreise für jede Seele - ein Funke der ersteren - durch den Zyklus der Inkarnation (oder 'Notwendigkeit') in Übereinstimmung mit dem zyklischen und karmischen Gesetz das ganze Zeitalter hindurch.

Ein wichtiger Gedanke dabei ist die hierarchische Struktur, das hierarchische Miteinander des Lebens. Wir als individuelle Seelen sind Teil einer Überseele, eines relativen Gipfels, wie wir ihn in der Tetraktys des Pythagoras sehen. Und alles, was die Spitze als Möglichkeiten hat, haben wir als Möglichkeiten, latent zwar, aber prinzipiell vorhanden. Aber die Möglichkeiten der Spitze werden ihrerseits durch eine noch höhere Spitze hervorgerufen, und so weiter bis in das Unendliche. Überall in der Natur sieht man eine Widerspiegelung von Eigenschaften, von Fähigkeiten auf einer bestimmten Ebene, aber auch von dieser wesentlichen Verbundenheit.



Die Tetraktys des Pythagoras symbolisiert die Einheit und hierarchische Zusammenarbeit im Kosmos.

Die Theosophia ist bewährt

Nun mögen Sie diese Gedanken und Theorien als phantastisch schön empfinden - und das sind sie auch -, aber wir möchten betonen, dass sie über Jahrhunderte hinweg getestet wurden. Und es ist die Aufgabe eines jeden von uns, dies auch weiterhin zu tun. Nicht um es als netten intellektuellen Zeitvertreib zu sehen, sondern um wirklich zu prüfen, ob diese Gedanken wahr sind. Können Sie sie im Alltag wiedererkennen?

In *Die Geheimlehre* sagt Frau Blavatsky dazu folgendes:

Es ist eine fortlaufende Aufzeichnung der Arbeit von Tausenden von Generationen von Sehern, die alle ihre eigenen Erfahrungen nutzten, um die Überlieferungen über die Lehren höherer und erhabener Wesen, die über die wachsende Menschheit wachen, zu prüfen und zu verifizieren. (3)

Mit anderen Worten: Die Theosophie ist etwas, das seit Tausenden, wenn nicht Millionen von Jahren erprobt, getestet und als wahr erwiesen wurde. Macht sie das für uns zu einer vollendeten Tatsache und einem Dogma? Nein, gewiss nicht. Wenn wir wollen, dass unsere individuelle Weisheit wächst, dann müssen wir selbst sehr dynamisch daran arbeiten. In

unserem letzten Symposium über die *unabhängige Wahrheitsprüfung* haben wir erörtert, wie wir dies tun können. Das Testen dieser drei Propositionen als Grundgedanken war eine davon. Indem Sie sich, beginnend mit der ersten, einfach fragen, wenn tatsächlich von einer universellen Einheit gesprochen wird, welche Beweise Sie dafür innerhalb Ihrer Bewusstseinsgrenzen finden können.

Dann muss man imstande sein, die Erfahrung zu machen, dass alles miteinander zusammenarbeitet. Behalten Sie im Hinterkopf, dass Zusammenarbeit nicht immer positive Zusammenarbeit bedeuten muss. Leider gibt es auch Beispiele für negative Zusammenarbeit, wenn ein selbstsüchtiges Ziel auf Kosten anderer verfolgt wird.

Aber auch in diesem Fall gibt es eine Interaktion, und wir brauchen uns also eigentlich immer gegenseitig, um Einsichten zu gewinnen und Erfahrungen aufzubauen; ohne Kooperation gibt es kein Wachstum.

Dynamische Harmonie

Univeyrsele Brüderlichkeit ist also nicht nur eine Idee oder ein vages Ideal. Sie ist eine Tatsache in der Natur, die auf den drei Propositionen der Theosophia beruht: Wir haben alle die gleichen Fähigkeiten und sind daher im Grunde genommen alle gleich. Heißt das, dass wir irgendwann alle gleich sein werden und in eine Art Einheitsbrei hineinwachsen? Das Gegenteil ist der Fall. Es wird immer individuelle Unterschiede geben. Alles ist dem Wandel unterworfen, und gerade durch diesen Wandel und die Unterschiede können wir wachsen, können wir mehr von unseren inneren Fähigkeiten aktiv werden lassen.

Universelle Bruderschaft könnte daher auch als eine dynamische Harmonie beschrieben werden. Als eine dynamische Zusammenarbeit, in der jeder mit seinen einzigartigen Qualitäten der Gesamtheit hilft, voranzukommen.

Wir sind alle miteinander verbunden und wir sollten dies kontinuierlich zum Ausdruck bringen, so gut wir es mit

unserem begrenzten Bewusstsein können. Und je größer Ihre Bewusstseinsreichweite ist, desto größer kann Ihr Beitrag dazu sein. In unserer speziellen Friedensausgabe von Lucifer: *Jeder Mensch ein Friedensstifter* (4) zeigen wir, wie wir diese dynamische Harmonie herbeiführen können und was wir individuell und als Gesellschaft tun können, um dauerhaften Frieden zu erreichen.

Es gibt kein Problem auf dieser Welt, das nicht mit dem Konzept der Universellen Bruderschaft in der Praxis gelöst werden könnte.

Ob wir nun über Flüchtlinge, Energieverteilung, Nahrungsmittelverteilung, Erdverschmutzung und so weiter und so fort sprechen: Alle können mit dem fundamentalen Prinzip gelöst werden.

Aus: *Lucifer* (niederl. Ausgabe) nr.6, December 2022, S. 190-6

Referenzen

1. Vortrag vom 28.09.2022 in der Reihe "Der spirituelle Impuls von Helena P. Blavatsky'. Sie können sich diesen Vortrag über unseren YouTube-Kanal: <https://youtu.be/RcpvIFHWepA>. oder über unsere Website www.theosophy.de ansehen.
2. Barend Voorham, "Bruderschaft und Schwesternschaft?" Artikel in: *Lucifer*, Band 35, Nummer 3, Juni 2013, S. 90-93.
3. H.P. Blavatsky, *Die Geheimlehre*. Band I, S. 272-273 im Original. Wir haben den Text leicht angepasst.
4. *Jeder Mensch ein Friedensstifter*, siehe: www.theosophy.de



ÜBER DIE NÄCHSTENLIEBE

Helena Petrovna Blavatsky

Was denken Sie über die christliche Pflicht der Nächstenliebe?



Welche Art von Liebe meinen Sie? Güte des Denkens oder praktische Mildtätigkeit auf der physischen Ebene?

Ich meine die praktische Mildtätigkeit, denn Güte des Denkens wird in Ihrer Vorstellung der universalen Bruderschaft ja selbstverständlich eingeschlossen sein.

Dann meinen Sie die praktische Ausführung der Gebote, die von Jesus in der Bergpredigt gegeben wurden?

Genau dies.

Warum nennen Sie diese „christlich“? Deshalb vielleicht weil sie, obwohl Ihr Heiland sie predigte und ausübte, das letzte sind, das auszuführen die heutigen Christen gesonnen sind?

Aber es gibt doch viele, die ihr ganzes Leben damit verbringen, solche Mildtätigkeit zu üben.

Ja, aber nur aus dem Überschuss ihrer großen Güter. Aber zeigen Sie mir den Christen, und gehörte er zu den philanthropischsten, der dem zitternden Dieb, der ihm seinen

Rock stehlen will, auch noch den Mantel geben würde, oder der dem, der ihn auf die linke Wange schlägt, auch die rechte darbieten würde, ohne daran zu denken, es ihm übelzunehmen?

Aber Sie müssen doch einsehen, dass diese verschiedenen Vorschriften nicht wörtlich genommen werden dürfen. Zeiten und Umstände haben sich seit den Tagen Christi geändert. Außerdem sprach er in Gleichnissen.

Warum lehren dann Ihre Kirchen nicht, dass auch die Lehren von der Verdammnis und vom Höllenfeuer als Gleichnis zu verstehen sind? Warum geben dann einige ihrer volkstümlichen Prediger zwar im Prinzip zu, dass diese „Gleichnisse“ so zu verstehen sind, wie Sie es meinen, bestehen aber auf der wörtlichen Bedeutung der Höllenfeuer und der physischen Qualen einer „asbestartigen“ Seele? Wenn das eine ein Gleichnis ist, dann ist es auch das andere. Wenn das Höllenfeuer eine wörtliche Wahrheit ist, dann müssen auch die Gebote Christi in der Bergpredigt bis auf den letzten Buchstaben befolgt werden. Und ich kann Ihnen sagen, dass viele, die nicht an die Göttlichkeit Christi glauben — wie Graf Leo Tolstoi und so mancher Theosoph — diese edlen Vorschriften, die universell sind, wörtlich ausführen; und noch mehr gute Menschen würden dies tun, wenn sie nicht sicher wären, dass sie eine solche Lebensführung sehr wahrscheinlich schließlich in eine Heilanstalt für Geisteskranke bringen würde; so christlich sind Ihre Gesetze.

Aber jedermann weiß doch, dass jährlich Millionen und Millionen für öffentliche und private Mildtätigkeit ausgegeben werden.

O ja, aber die Hälfte davon bleibt an den Händen hängen, durch die sie hindurchgehen, bevor sie die Bedürftigen erreichen, und ein guter Teil des Restes gelangt in die Hände berufsmäßiger Bettler, die zu faul zur Arbeit sind, und hilft so in keiner Weise jenen, die wirklich leiden und elend sind. Haben Sie nicht gehört, dass die erste Wirkung der großen Ausgaben für

wohltätige Zwecke im Eastend von London darin bestand, dass die Mieten in Whitechapel um zwanzig Prozent erhöht wurden?

Was würden Sie also tun?

Individuell handeln und nicht kollektiv; den nord-buddhistischen Vorschriften folgen: „Reiche die Nahrung dem Mund eines Hungrigen nie durch die Hand eines anderen“, „Lass' niemals den Schatten deines Nachbarn (einer dritten Person) zwischen dich und den Gegenstand deiner Güte treten“, „Lass' der Sonne nicht Zeit, eine Träne zu trocknen, ehe du sie getrocknet hast“ und schließlich: „Gib Geld an den Armen oder Nahrung an den Priester, der an deiner Türe bittet, nie durch einen Diener, sonst verringert dein Geld die Dankbarkeit, und deine Nahrung verwandelt sich in Galle“.

Aber wie kann man diese Vorschriften praktisch anwenden?

Die theosophische Vorstellung von Barmherzigkeit bedeutet persönliche Anstrengung für andere, persönliches Erbarmen und Freundlichkeit, persönliches Interesse an dem Wohlergehen derer, die leiden, persönliches Mitgefühl, persönliche Vorsorge und persönliche Hilfe in ihren Sorgen und Nöten. Wir Theosophen glauben nicht, dass es Wert hat, Geld (wenn wir es hätten) durch die Hände anderer Menschen oder von Organisationen zu geben. Wir glauben, dass wir dem Geld eine tausendmal größere Kraft und Wirkung geben können durch den persönlichen Kontakt und das persönliche Mitgefühl für jene, die es brauchen. Wir glauben, dass es ebenso notwendig ist, wenn nicht sogar notwendiger, den Hunger der Seele zu lindern als die Leere des Magens; Dankbarkeit nützt nämlich dem, der sie fühlt, mehr als dem, dem sie entgegengebracht wird. Wo ist die Dankbarkeit, die Ihre „Millionen von Pfunden“ hervorgerufen haben müssten? Zeigt sie sich in dem Hass der Armen von Eastend gegen die Reichen oder in dem Anwachsen der Partei der Anarchie und Unordnung? Oder bei den Tausenden unglücklicher arbeitender Mädchen, die als Opfer des Ausbeutungssystems in der Heimarbeit gezwungen sind, täglich auf die Straße zu

gehen, um überhaupt leben zu können? Danken Ihre hilflosen alten Männer und Frauen Ihnen für die Armenhäuser, in denen sie arbeiten müssen, oder Ihre Armen für die tödlich ungesunden Wohnungen, in denen man ihnen gestattet, neue Generationen von kranken, skrofulösen und rachitischen Kindern zu erzeugen, nur um ihr Geld in die Säcke der unersättlichen Shylocks zu stecken, denen die Häuser gehören? Das ist der Grund, weshalb jedes einzelne Geldstück von all den „Millionen“, die von guten und hilfsbereiten Menschen gespendet werden, wie ein glühender Fluch statt wie ein Segen auf die Armen fällt, deren Los es mildern soll. Wir bezeichnen dies als die Erzeugung von nationalem Karma; seine Ergebnisse am Tage der Abrechnung werden furchtbar sein.

Aus H. P. Blavatsky: *Der Schlüssel zur Theosophie*, S. 307-10



WIE SOLLEN WIR UNS ANDEREN GEGENÜBER VERHALTEN

William Quan Judge

Dieses Thema bezieht sich auf unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen und unseren Umgang mit ihnen, wobei dies alle Menschen einbezieht, mit denen wir irgendwie zu tun haben. Die Theosophie gibt hierfür keinen besonderen Verhaltensmodus. Sie zeichnet nur das Gesetz auf, das uns bei allen unseren Handlungen überwacht, und erklärt die Folgen dieses Tuns. Wir sollten unsere Handlungen so ausrichten, dass sie erstens jetzt und immer zu Harmonie führen und zweitens die Summe allen Hasses und aller Gegnerschaft im Denken und Handeln vermindert, die jetzt die Welt verdunkelt.

Das große Gesetz, von dem die Theosophie spricht, ist das Karma-Gesetz, und es ist das Einzige, was man vor Augen haben muss, wenn man obige Frage betrachtet. Einige nennen Karma „das Gesetz ethischer Verursachung“, aber es ist auch das Gesetz von Aktion und Reaktion. In allen Bereichen der Natur gleicht die Reaktion der Aktion. Manchmal scheint die Reaktion von der unsichtbaren, aber immerwährenden Welt viel größer zu sein, als es die physische Tat oder das Wort auf der materiellen Ebene rechtfertigt. Das kommt daher, dass die verborgenen Kräfte der unsichtbaren Ebene genauso stark und mächtig waren, wie die uns widerfahrene Reaktion. Gewöhnlich nimmt man in solchen Fällen nur die Hälfte der Tatsachen wahr und urteilt nach völlig oberflächlicher Wahrnehmung.

Wenn wir das Problem nur vom Standpunkt eines Menschen betrachten, der nichts von Theosophie und dem Wesen des Menschen weiß, auch nicht von den allezeit wirkenden Kräften, von denen die Theosophie weiß, dass sie immer tätig sind, dann muss die Antwort auf die Frage genau dieselbe sein, wie sie der Durchschnittsmensch gibt, nämlich, dass er gewisse Rechte hat, die er schützen muss und will und sollte; dass er Hab und Gut besitzt, die er behalten und auf jede ihm genehme Weise nutzen

will und darf; und wenn ihm ein Mensch Unrecht tut, wird und muss er dies ahnden; dass er bei einer Beleidigung durch Wort oder Tat sofort losstürzen wird, nicht nur um dem Schuldigen eine Strafe zu verabreichen, sondern auch zu versuchen, ihn zu bessern, zu verwarnen, und sehr oft, um den Missetäter dem Arm des Gesetzes zu übergeben; und sollte ihm ein Krimineller bekannt sein, würde er diesen bei der Polizei anzeigen und zusehen, dass ihm auch die Bestrafung zuerkannt wird, die vom Gesetz des Menschen vorgesehen ist. In allem wird er so verfahren, wie man es für richtig hält, bei denen, die unter dem mosaischen Gesetz der Vergeltung leben.

Aber wenn wir es als Theosophen untersuchen, als Theosophen, die gewisse Gesetze kennen und die absolute Macht des Karma-Gesetzes betonen, und als Menschen, die wissen, was die wahre Konstitution des Menschen ist, dann nimmt alles ein anderes Aussehen an, oder sollte es tun.

Die nicht-theosophische Ansicht stützt sich auf Getrenntsein, die theosophische auf absolute und tatsächliche Einheit. Natürlich wenn Theosophen von Einheit nur als von einem Traum oder etwas rein Metaphysischem sprechen, hören sie auf, Theosophen zu sein. Sie sind dann bloße Bekenner eines nicht befolgten Kodex, ähnlich wie die christliche Welt heutzutage. Wären wir alle getrennt voneinander, hätte die Welt recht, und sich zur Wehr setzen, wäre eine Pflicht; das Versäumnis, diejenigen zu verurteilen, die Anstoß erregen, ist dann ein ausgesprochener Verstoß gegen den Anstand, das Gesetz und die Pflicht. Da wir aber tatsächlich alle physisch und psychisch vereint sind, wird der Akt der Verurteilung, das Faktum des Sich-zur-Wehrsetzens, das Bestehen auf Rechten bei allen Gelegenheiten - was alles ein völliges Fehlen von Nächstenliebe und Barmherzigkeit bedeutet - so gewiss Konsequenzen nach sich ziehen, wie die Sonne morgen wieder aufgeht.

Was sind das für Konsequenzen und warum gibt es sie?

Sie kommen einfach daher, dass der wahre Mensch, die Wesenheit, der Denker, in genauem Verhältnis zu der Art und Weise, wie wir uns ihm gegenüber verhalten haben, zur Gegenwehr greift. Diese Reaktion wird, wenn nicht jetzt, in einem anderen Leben erfolgen, und selbst wenn sie sich heute schon bemerkbar macht, wird sie im nächsten Leben wiederkehren.

Die Tatsache, dass der Mensch, den wir missbilligen, gegen den wir angehen, oder den wir verurteilen, dies doch im gegenwärtigen Leben für seine derzeitig begangenen Taten zu verdienen scheint, ändert nichts an der



anderen Tatsache, dass seine Veranlagung uns gegenüber reagieren wird, wenn die Zeit dafür kommt. Die Reaktion ist ein Gesetz, das weder irgendwelchen Gefühlsregungen unsererseits unterliegt noch durch sie geändert wird. Der Mensch mag uns wirklich angegriffen oder uns sogar Schaden zugefügt haben, hat also etwas getan, was in den Augen der Menschen tadelnswert ist. Aber dies alles hat nichts mit dem dynamischen Faktum zu tun, dass wir, wenn wir seine Feindseligkeit durch unsere Missbilligung oder Verurteilung erregen, auch eine Reaktion erfahren, und infolgedessen auch die Gesellschaft insgesamt, gleichviel, in welchem Jahrhundert sich diese Reaktion zeigt. Dies ist das Gesetz und die Tatsache, wie sie uns die Adepten übermittelt haben, wie sie von allen Weisen mitgeteilt, wie von jenen berichtet, die die innere Seite der Natur erfahren haben, wie sie von unserer Philosophie gelehrt wird und wie sie leicht durch jeden beweisbar ist, der sich die Mühe einer sorgfältigen Prüfung macht. Logik und geringfügige Gegebenheiten eines Tages oder eines Lebens

können dies nicht hinwegfegen. Auch Schlussfolgerungen, die nach Grundsätzen erfolgen, die von Menschen dieser Welt aufgestellt wurden, die weder die wahre Macht und den Rang der Gedanken noch vom wahren Wesen des Menschen wissen, können es nicht. Nach aller Beweisführung und aller Logik bleibt es doch so. Der dagegen angewandten Logik fehlen immer auf Fakten beruhende gewisse Voraussetzungen.

Während es sich um gute Logik zu handeln scheint, ist es eine falsche Logik, weil dem Logiker die fehlenden Fakten unbekannt sind. Daher ist bei dieser



Prüfung eine Berufung auf Logik, die die uns bekannten Fakten, von denen wir wissen, dass sie richtig sind, ignoriert, nicht von Nutzen. Die landläufige Beweisführung benutzt immer eine Anzahl Voraussetzungen, die durch die tatsächlich verborgene Wirklichkeit der Gedankengänge, Karma und der Reaktion des inneren Menschen zunichte gemacht werden. Der Meister „K.H.“ schreibt einmal in einem Brief sehr deutlich an A.P. Sinnett in *The Occult World* (Die okkulte Welt) und spricht dabei für seinen ganzen Orden und nicht nur für sich - dass derjenige, der einen Kriminellen oder einen Übeltäter anzeigt, nicht in Harmonie und mit der Natur, sondern gegen sie handelt, und dass solches Tun dem Untergang dient und nicht dem Aufbau. Ob die Tat groß oder klein, ob es die Anzeige eines Kriminellen oder nur das eigene Bestehen auf Vorschriften, Gesetzen oder Rechten ist, ändert wenig an der Sache, noch erhebt es ihn über die Regel, die der Adept aufgestellt hat. Der

einzigster Unterschied zwischen den genannten Handlungen ist lediglich ein gradmäßiger, die Tat ist ihrem Wesen nach die gleiche wie die ungestüme Anzeige eines Kriminellen. Entweder hatte der Adept recht oder nicht. Wenn nicht, warum folgen wir dann der von ihm und seiner Botin dargelegten Philosophie, mit der alle Weisen und Lehrer der Vergangenheit übereinstimmen? Wenn sie korrekt ist, warum dann das der Strömung entgegengesetzte Schwimmen, wie er selbst schreibt; warum dann dieser Versuch zu zeigen, dass wir Karma beiseiteschieben und handeln können, wie es uns beliebt, ohne Konsequenzen, die uns bis ans Ende der Zeit folgen? Ich weiß es nicht. Ich ziehe es vor, dem Adepten zu folgen, und besonders dann, wenn ich sehe, dass das, was er sagt, mit den Tatsachen in der Natur in Einklang und eine zuverlässige Schlussfolgerung aus dem philosophischen System ist, das ich in der Theosophie gefunden habe.

Niemals habe ich ein Bestehen auf meine sogenannten Rechte überhaupt als notwendig erachtet. Die sorgen für sich selbst, und es muss wahr sein, wenn das Gesetz des Karmas der Wahrheit entspricht, dass mir kein Mensch unrecht tut, wenn ich ihm in der Vergangenheit nicht auch Unrecht getan habe.

Im Hinblick auf den Menschen kann kein Karma ohne zwei oder mehr beteiligten Personen bestehen. Wir handeln, eine andere Person wird davon betroffen, und Karma ist die Folge. Es folgt auf den Gedanken eines jeden und nicht der Tat, denn die andere Person wird durch unsere Tat zu Gedanken angeregt. Hier liegen zwei Arten Karma vor, das unsrige und das der anderen Person, und beide sind miteinander verwoben. Es ist Karma oder die Auswirkung unseres Denkens und Tuns auf uns selbst und die Auswirkung der Gedanken der anderen Person auf uns; und es ist das Karma für die andere Person, oder mit ihr, das aus dem direkten Ergebnis unserer Tat besteht, sowie die Gedanken dieser Person, die durch unsere Tat und unsere Gedanken erzeugt wurden. Dies alles geschieht fortwährend und kann uns auf verschiedene Weise beeinflussen. Wenn wir

zum Beispiel jemanden verurteilt haben, könnte folgendes geschehen:

- a) die in uns gesteigerte Tendenz, gern zu verurteilen, bleibt bestehen und nimmt von Leben zu Leben zu;
- b) dies wird sich letztlich in uns zu Gewalt und alledem verwandeln, zu dem Wut und Verurteilung naturbedingt führen kann;
- c) in der anderen Person baut sich uns gegenüber ein Widerstand auf, der für alle Zeiten bleiben wird, bis eines Tages beide darunter leiden, zum Beispiel durch die Neigung der anderen Person, uns in irgendeiner folgenden Inkarnation - oft auch unbewusst - Schaden zuzufügen oder zu verletzen, wie das auf millionenfache Weise im Leben möglich ist.

So kann sich alles ausweiten und auf die Gesellschaft als Ganzes auswirken. Wie gerechtfertigt es uns daher auch erscheinen mag, einen anderen zu verurteilen, anzuzeigen oder zu bestrafen, wir verursachen damit Leid in der ganzen Menschheit, das sich irgendwann auswirken muss. Und wir bekommen dies zu spüren.

Das entgegengesetzte Verhalten, das heißt uneingeschränkte Nächstenliebe und beständiges Vergeben, löscht den Widerwillen aus, verzehrt die alte Feindschaft der anderen, und gleichzeitig entstehen keine neuen ähnlichen Ursachen mehr. Jede andere Art des Denkens oder Verhaltens erhöht mit Sicherheit die Summe des Hasses in der Welt, schafft weitere Ursachen für Kummer und lässt Verbrechen und Elend in der Welt fortbestehen. Jeder Mensch kann selbst entscheiden, welchen der beiden Wege er als den richtigen annimmt.

Eigenliebe und das, was die Leute Selbstachtung nennen, mögen wohl schrumpfen, wenn man sich die oben dargelegte Auffassung des Adepten zu eigen macht. Aber der Theosoph, der dem Gesetz folgen und die Gesamtsumme des Hasses

mindern will, wird wissen, wie er zu handeln und zu denken hat, denn er wird die Worte des Meisters von H.P.B. zur Richtschnur nehmen, der sagte: „Denke nicht immer nur an dich selbst, und vergiss dabei, dass es noch andere gibt; denn du hast nicht nur dein eigenes Karma, sondern das Karma eines jeden ist das Karma aller.“ Diese Worte wurden von H.P.B. an die amerikanische Sektion gesandt und von ihr als Worte der Weisheit bezeichnet, als was sie auch mir erscheinen, denn sie stimmen mit dem Gesetz überein. Sie tun der *Persönlichkeit* des 19. Jahrhunderts weh, aber die *Persönlichkeit* ist wie ein Tag und wird sich bald ändern, wenn die Theosophen versuchen, dem Gesetz der Nächstenliebe zu folgen, wie es uns die unerbittlichen Gesetze des Karmas auferlegen. Wir alle sollten ständig eingedenk sein, dass wir, wenn wir an die Meister glauben, wenigstens versuchen, ihrer Nachsicht unseren Schwächen und Fehlern gegenüber nachzueifern. Auf keine andere Weise können wir hoffen, ihren hohen Rang zu erreichen; denn, wenn wir damit beginnen, fangen wir damit ein Streben an, das uns vielleicht eines Tages ihrer Entwicklung näherbringt. Beginnen wir jedoch damit nicht, schieben wir diesen Tag immer wieder auf.

Aus W. Q. Judge: *Echos aus dem Orient*, Bd.1



ANKÜNDIGUNGEN

International Theosophy Conference 2023

Universal Symbolism of Theosophy
Unveiling the Language of Divine Thought

Date: July 19 – July 23, 2023
 Location: Online



International Theosophy Conference vom 19.07. – 23.07. 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Sommerzeit steht vor der Tür und wer uns bei unseren Aktivitäten schon länger begleitet, wird wissen, dass diese Zeit von uns jährlich dazu genutzt wird, größere Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen. Zu diesen Veranstaltungen gehören unsere Symposien und seit ein paar Jahren die International Theosophy Conference. Die ITC, kurz gesagt, bildet auf internationaler Ebene unsere Basis für den gemeinsamen Austausch und die Arbeit mit unseren internationalen Geschwister-Gesellschaften, die der theosophischen Bewegung angehören. Unser gemeinsames Ziel ist, die Verbreitung der theosophischen Ideen in der Welt zu verbessern und voranzutreiben.

Aus jährlichen Treffen an verschiedenen Orten der Welt wird die Konferenz seit der Corona-Pandemie ausschließlich online in mehreren Sprachen abgehalten. Momentan sind die Konferenzsprachen Englisch, Spanisch und Portugiesisch, was daran liegt, dass aus diesen Sprachräumen die meisten aktiven Teilnehmer kommen. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen daheim vor Ihrem Computer und können mit Menschen aus Fernost, aus den USA, aus Brasilien, Argentinien, Holland, England, Spanien, Portugal und vielen anderen Ländern mehr über theosophische Ideen nachdenken, sich inspirieren lassen und darüber sprechen. Ist das nicht ein herrlicher Gedanke? Voraussetzung

dabei ist natürlich, dass Sie zumindest eine der Konferenzsprachen einigermaßen verstehen.

Alle Teilnehmer waren sich bis jetzt jedenfalls immer darüber einig, dass diese Veranstaltung eine überaus bereichernde und verbindende Möglichkeit im Alltag eines jeden Mitstudierenden darstellt. Natürlich gibt es für die International Theosophy Conference auch ein Vorbereitungsteam in Form des Board of Directors, das sich ein ganzes Jahr lang Gedanken darüber macht, welche Themen für die Welt wichtig sind und was in den Vorträgen und Workshops bearbeitet werden soll, denn das Resultat einer jeden Konferenz wird aus der Zusammenarbeit aller Teilnehmer generiert und fließt in unsere Öffentlichkeitsarbeit ein. Dieses Jahr nun findet die ITC unter der Überschrift „*Universal Symbolism of Theosophy – Unveiling the language of divine thought*“ statt, was frei übersetzt bedeutet: „Der universale Symbolismus der Theosophie – Enthülle die Sprache des göttlichen Denkens“. Sie wird universelle Symbole erforschen. Jeden Tag wird in einem Hauptvortrag, einem Workshop und einer Plenarsitzung ein Aspekt dieser Symbole als Sprache des Göttlichen Denkens betrachtet. Gemeinsam werden wir überlegen, was ein Symbol ist, werden den Menschen als Symbol der Natur und Symbole des göttlichen Denkens betrachten, die die Wahrheiten der Theosophie durch die Jahrhunderte hindurch bewahren.

Die Konferenz findet an 5 Tagen statt und geht vom 19.07. - 23.07., wobei wir uns jeweils von 17:30 Uhr bis 20:55 Uhr treffen. Wer Interesse an dieser wirklich sehr inspirierenden Veranstaltung hat, kann sich unter www.theosophyconferences.org direkt selbst anmelden. Dort kann auch das diesjährige Programm eingesehen werden, was Ihnen gleich einen wunderbaren Überblick über die gesamte Konferenz verschafft. Wir würden uns jedenfalls sehr darüber freuen, Sie liebe Leserin und lieber Leser, in diesem Rahmen begrüßen zu dürfen.

Save the Date / Für den Terminkalender

Symposium 2023

Zum Auftakt der kommenden Vortragssaison *Theosophy talks* 2023-24 findet unser diesjähriges Online-Symposium

am Sonntag, 24. September 2023
15:00 Uhr bis ca. 18:30/19:00 Uhr

via Zoom statt. Das Thema in diesem Jahr lautet:

Unruhige Zeiten - was kann ich tun? **Es gibt eine Lösung: Ruhe, Halt und Liebe in Dir selbst** ***Vom Getrenntsein zur Einheit***

Hierzu können Sie sich demnächst auf unserer Homepage www.theosophy.de anmelden.

Momentan leben wir in sehr unruhigen Zeiten. Jeden Tag gibt es neue Krisen-Meldungen. Die Menschen sind verunsichert, haben Angst um ihren Lebensraum, ihre Familie, ihr Wohlergehen und wissen nicht mehr, was und wem sie glauben sollen.

Wir möchten mit diesem Symposium einen gangbaren Weg aufzeigen, wie wir uns in schwierigen und unruhigen Zeiten aus dieser Spirale der Angst und Unruhe befreien können, wie wir Halt in uns finden, daraus lernen und einander helfen können, indem wir uns auf die Wurzeln des Lebens besinnen. Die alte Weisheit - Theosophia - gibt uns hierzu die wesentlichen Antworten.

Wir freuen uns sehr, dieses Thema mit Ihnen zu besprechen.

Melden Sie sich gern auch schon jetzt über info@theosophy.de an!

ERWEITERT EURE VISION!

Wagt den Aufstieg! Wagt es, vorwärtszugehen! Wagt es, selbst zu denken und nach vorne zu schauen! Hinterfragt! Bringt euch selbst in Ordnung! Wenn ihr dies tut, werden euch Offenbarungen zuteilwerden - nicht auf magische Weise mit Visionen oder Botschaften von "oben", noch irgendetwas in dieser Art. Aber lasst mich das anhand des Wachstums von Kindern veranschaulichen. Wenn man sie von Tag zu Tag sieht, ist man sich kaum bewusst, dass sie wachsen; doch für diejenigen, die sie nur in großen Abständen sehen, ist ihr Wachstum sehr offensichtlich. Die göttlichen Kräfte und Vorgänge, die ein Kind aus einem Samen - der so klein ist, dass hundert von ihnen auf einen Faden eines Spinnennetzes gelegt werden können - ins Säuglingsalter und vom Säuglingsalter über die Kindheit zum Mann- oder Frausein bringen, werden von den Gesetzen des Lebens geregelt, die selbst von unseren gelehrtesten Wissenschaftlern nur teilweise verstanden werden. Aber ich kann mir nicht vorstellen, wie sie ohne das Studium der Theosophie vollständig verstanden werden sollen. Noch weniger kann man den Prozess des geistigen Wachstums und der Entfaltung des Menschen ohne eine gewisse Kenntnis der alten Weisheit, der Theosophie, verstehen.

Aus: *The Voice of the Soul*, p. 19/22 K. Tingley



INHALT

	Seite
EDITORIAL	
Sieglinde Plocki	3
FUNDAMENTALE EINHEIT, FRIEDEN UND BRUDERSCHAFT	
Herman C. Vermeulen	4
ÜBER DIE NÄCHSTENLIEBE	
Helena Petrovna Blavatsky	21
WIE SOLLEN WIR UNS ANDEREN GEGENÜBER VERHALTEN	
William Quan Judge	25
ANKÜNDIGUNGEN	32
ERWEITERT EURE VISION!	
Katherine Tingley	35

Herausgeber:

 THE THEOSOPHICAL SOCIETY POINT LOMA (TSPL)
 Deutsche Abteilung e.V.

Taurogener Str. 17, 10589 Berlin,
 Tel.: 030 - 74 75 34 47 (AB), Fax: 030 - 74 75 34 50
<http://www.theosophy.de>
 E-Mail: info@theosophy.de

Präsidentin/Schriftleitung
 Sieglinde Plocki,
 Taurogener Str. 17, 10589 Berlin
 Tel.: 030 - 74 75 34 47
 Fax: 030 - 74 75 34 50

Bücherstelle
 Margarete Freitag - Primelstr. 27
 82515 Wolfratshausen
 Tel.: 08171 202 89
 E-Mail: margarete-freitag@freitag-video.de

ACHTUNG NEUES KONTO

Kontoinhaber: Theosophical Society Point Loma
 IBAN: DE72 4306 0967 1304 4336 00 (GLS Gemeinschaftsbank)
 BIC: GENODEM1GLS
Jahresabonnement 25 €